

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Westermann, Willi: Vom Zimmermann und Baumeister in der Cumloser  
Vogelwelt.

*Vom Zimmermann und Baumeister  
in der Cumloser Vogelwelt*

Es ist heute nicht meine Aufgabe, Vogelnester zu beschreiben, die im eigentlichen Sinne gar keine Nester sind, sondern nur ausgescharrte Mulden, oft sogar nicht einmal das. Nein, ich denke daran, einmal einige Bauten unserer Vögel aufzuzeichnen, die nachzuahmen kein Mensch imstande ist. Wir finden da kunstvolle Bauten in vollendeter Schönheit und Zweckmäßigkeit. Es handelt sich um Nester unserer Cumloser Feldmark, wovon wir einige in unserer Heimatstube sehen können.

Wenn wir das einfache Nest unserer Ringeltaube betrachten und versuchen, es nachzuahmen, — wir können es nicht! Der Vogel mit seinem einfachen Schnabel fertigt es mit einer Sicherheit und Schnelligkeit, die uns immer wieder mit Bewunderung erfüllt. Und dann erst das Material! Wir haben da Vögel, die ihre Nester aus pflanzlichen und tierischen Bestandteilen bereiten, und andere, die ihr Häuschen aus den festen Teilchen der Erde herstellen. Allerdings gibt es Vögel, die beides vereinen, und zwar die Singdrossel. Wir unterscheiden die Weber, Korbflechter, Schneider, Maurer und Filzmacher.

Unser prächtiger Sangeskünstler, der Buchfink, in diesem Falle „Frau Buchfink“, verwendet das schmiegsame Material und zieht kunstvoll Haare mit hinein. Sein allerliebstes Nest befand sich Jahr für Jahr in unserem Garten in der Astgabel eines kleinen Birnbaumes. Leider wurde es oft von der Katze zerstört. Wer sich einmal dieses kunstvolle Gebilde eingehend anschaut, staunt über das Geschick dieses kleinen Vogels, denn der kunstvoll geflochtene Nestnapf aus Pferdehaaren, winzigen Wurzeln, Moos wird oft mit Flechten dem Ast angepaßt. Die Goldammern, die Grünfinken, die Rotkehlchen, die Bluthänflinge bauen ihre Nester auch aus Fasern, Halmen, Haaren und polstern es mit Wolle aus, aber doch einfacher, nicht so kunstvoll wie der Buchfink. Als Korbflechter möchte ich die Schwarzdrosseln, die Drosselrohrsänger, die Gartengrasmücken betrachten. Diese bauen ihre Kinderstube aus dünnen, trockenen Halmen und Blättern. Als Filzmacher, die faserige Stoffe zu einer gleichmäßigen Wandung verfilzen, zählen der Pirol und der Stieglitz.

Den Pirol, der uns auch als Pfingstvogel bekannt ist, weil er gegen Mitte Mai, also um Pfingsten, bei uns eintritt, möchte ich als Baukünstler beson-



Foto: Willi Westermann, Cumlosen

*Nestersammlung in der Heimatstube Cumlosen*

ders hervorheben. Ich fand sein kunstvolles Nest meistens in der Gabel eines Zweiges der Laubbäume. Vor einigen Jahren bekam ich es einmal in der Zweiggabel einer Kiefer bei uns auf dem „Dewstiech“ zu Gesicht. Lange Gräser und Baststreifen wurden für den Bau verwandt.

Als eines unserer frühesten Nestbauer konnte ich bisher immer das Schwanzmeisenpaar beobachten. Im vorigen Jahr war es die streifenköpfige Schwanzmeise, die am 30. März am Holzwiesenweg emsig mit dem Bau beschäftigt war. Vor Jahren einmal begann ein weißköpfiges Paar bei uns im „Poggenbusch“ schon Anfang März mit dem kunstvollen Bau, jedoch waren die Witterungsverhältnisse günstiger. Während bei den Buchfinken nur das Weibchen das Nest anfertigt, bauen bei der Schwanzmeise Männchen und Weibchen gemeinsam. Das vorerwähnte Nest der streifenköpfigen Schwanzmeise wurde einige Wochen darauf, anscheinend von einem Eichelhäher, ausgeplündert. Ich konnte ein Teil des Nestes zerpfücken und war erstaunt über die Reichhaltigkeit des Materials und den Aufwand des Fleißes für die Errichtung dieses kunstvollen Baues. Es war ein allseitig geschlossenes Nest mit einem seitlichen Eingang. Was fand ich da nicht alles?



Foto: Willi Westermann, Cumlosen

*Das Nest der Schwanzmeise*

Spinnewebe der Spinnen und Spinner, Flechten, Moose, Gräser, Haare, kleine Tierhaarbüschel, Rindenbast. Und wie fest war alles verwebt, — eine dichte kunstvolle Kugel, die mit Flechten und weißer Birkenrinde dem Stamm geschickt angepaßt war. Die einzigartige Auspolsterung des molligen Nestes nahm wohl die längste Zeit in Anspruch, denn es waren Hunderte von Federn dazu verwandt worden. In erster Linie Federn unserer Stockente.

Die Singdrossel, die Rauch- und Mehlschwalben sind Maurer, die aus feuchter, zusammengekneteter Erde das Nest herstellen. Die Singdrossel schmiert den inneren Teil des Nestes damit aus, während die Schwalben den äußeren Teil daraus verfertigen.

Ich fand das Nest der Singdrossel am Kanal in der Nähe der Schleuse in einer Kieferschonung, als der Sänger auf der Spitze einer Kiefer bei scheidender Sonne das Abendlied flötete. In dem festen, kunstvollen Nest aus Reisig und Grashalmen, im Innern mit Lehm, Holzmulm und Speichel ausgeschmiert, befanden sich, in hübscher blauer Farbe mit einigen schwarzen Punkten darauf, einige der schönsten Eier unserer Vogelwelt.

Als unsere Zimmerleute müssen wir unsere Spechte und einige Meisenarten ansehen, die ihre Bruthöhlen in Bäume meißeln.

Ich bin der Ansicht, daß der Naturfreund, der das Augenmerk auf den verschiedenartigen Nestbau eines jeden Vogels richtet, in Zukunft die Bauten unserer Vögel von ganz anderen Gesichtspunkten aus betrachtet.

WILL ANDERS, KYRITZ

## Die Franzosen in Kyritz

Schulze-Kersten zum Gedächtnis

Am 8. April jährt sich zum 150. Male der Todestag zweier Kyritzer, des Kämmerers Karl Friedrich Schulze und des Kaufmanns Karl Friedrich Kersten, die von einem Sondergericht der napoleonischen Armee zum Tode verurteilt und von nassau-usingischen Truppen, also von Deutschen, erschossen wurden.

Am 14. Oktober 1806 hatten Napoleon und Davout die preußischen Armeen bei Jena und Auerstädt vernichtend geschlagen. In wenigen Tagen zerbrach der preußische Feudalstaat, die für unbesiegbar gehaltene Armee Friedrichs II. hatte sich als ein veraltetes Kriegsinstrument erwiesen, das den modernen Heeren der Revolution unter Führung des größten Feldherrngenies hoffnungslos unterlegen war. Die preußischen Truppen flohen in voller Auflösung, die Festungen ergaben sich fast kampflös weit schwächeren Angreifern, König Friedrich Wilhelm III. floh mit seiner Familie nach Memel, und die Bevölkerung Preußens war schutzlos der Willkür der französischen Besatzung preisgegeben.

Kyritz bekam den verlorenen Krieg zu spüren, als im Herbst 1806 französische Truppen in Stärke von 11 Generalen, 687 Offizieren und 10 288 Mann mit mehr als 4000 Pferden in der Stadt Quartier nahmen und 31 161 Taler